

Tourismusdirektor sucht Tapetenwechsel



Ich (weltoffene Stadt, 749-jährig, grün geblieben, wachstumsorientiert) suche Dich (engagierten Werber und Netzwerker). Bild: mad

Im Februar ist Schluss: Remo Rey verlässt den Verein Winterthur Tourismus auf eigenen Wunsch. Der 38-Jährige stand zehn Jahre an der Spitze der Vermarktungsorganisation. Er hat Winterthur als Kultur- und Einkaufsstadt vermarktet und den Städtetourismus angekurbelt.

MARC LEUTENEGER

Er gehe nicht aus Amtsmüdigkeit, sagt Remo Rey. «Ich hätte noch 1000 Ideen für diese Stadt und Region und bin voller Tatendrang.» Dennoch: Nach zehn Jahren als Tourismusdirektor sei er reif für eine Veränderung. Er wolle einfach einmal etwas Neues machen, sagt Rey. Was genau, sei noch völlig offen. Eine neue Stelle habe er noch nicht in Aussicht. Auch eine Weiterbildung könne ein Thema sein. «Ich bin jetzt völlig frei.»

Gekündigt hat der 38-Jährige letztlich auch darum, um einen Wandel herbeizuzwingen – und nicht im gewohnten Trott weiterzumachen. «Es hat einigen Mut erfordert.» Die Familie habe bei seinem Entscheid natürlich eine wichtige Rolle gespielt. Zwei bis drei Abendtermine pro Woche sind Standard für den Tourismusdirektor. Da bleibt wenig Zeit für Vaterpflichten.

«Ich werde darauf achten, dass ich bei einem neuen Engagement weniger Repräsentationsaufgaben habe.»

Werbekonzept: «Kultur plus x»

Als Rey 29-jährig als Tourismusdirektor anfang, hatte er gerade sein Studium als Betriebsökonom an der ZHAW abgeschlossen. Zuvor war er in der Hotellerie tätig. Zu seinem Posten kam er auch darum, weil er in seiner Bewerbung etwas wagte. «Ich habe mich mit einem Konzept beworben, wie man Winterthur als Hauptstadt der Fotografie besser bewerben könnte», erzählt er. Dem Ansatz, die kulturellen Qualitäten der Stadt hervorzuheben, ist Rey treu geblieben. Es seien die Kulturschätze, die Winterthur aus der Masse der Städte heraushebe. Rey kombinierte die Kultur im Marketing mit anderen touristischen Aspekten. Er vermarktete Winterthur als Kultur- und Einkaufsort, schnürte Pakete aus Kultur und Gastronomie. Und er baute regionale Kooperationen aus. Die Nordostschweizer Kulturroute

für Velofahrer etwa habe den Hotels mehr Übernachtungen von Velofahrern gebracht, sagt er. Als eines seiner persönlichen Highlights nennt Rey die Winterthur-Kampagne der letzten Jahre mit Viktor Giacobbo und anderen Prominenten, bei der er die Projektleitung innehatte.

Gewachsene Einnahmen

Nachweislich verbessert hat sich unter Rey die finanzielle Situation des Vereins. Der Stellenpool von Winterthur Tourismus wuchs in den zehn Jahren unter Rey um eine auf 7,5 Stellen, das Budget aber verdoppelte sich auf rund 1,8 Millionen Franken. 70 Prozent davon werden heute aus Eigenleistungen erwirtschaftet, zu Amtsbeginn waren es noch 40 Prozent. Wesentlich dazu beigetragen hat die Erhöhung der Logiernachtsteuer, welche die Winterthurer Hotels entrichten.

«Ich hätte noch 1000 Ideen für diese Stadt»

Remo Rey, Tourismusdirektor



Hinzu kommt der Verkauf von Dienstleistungen. So führt Winterthur Tourismus im Büro am Hauptbahnhof zum Beispiel die Kontaktstelle des TCS.

Dieter Gosteli, Präsident von Winterthur Tourismus, bedauert Reys Kündigung. «Wir verlieren einen leidenschaftlichen Botschafter und exzellenten Kommunikator.» Auch Stadtpräsident Michael Künzle (CVP) ist voll des Bedauerns: «Rey hat einen guten Job gemacht und hatte ein sehr sympathisches Auftreten. Ich kann aber auch nachvollziehen, dass ein junger Mann in diesem Metier etwas Neues machen und weiterkommen will», sagt Künzle.

Rey wird die Geschäfte von Winterthur Tourismus noch bis Ende Februar weiterführen. Das gebe ihm Gelegenheit, laufende Projekte, etwa im Zusammenhang mit dem Stadtfest, so weit voranzutreiben, dass er sie übergeben könne. Bereits in trockenen Tüchern ist der finanzielle Beitrag der Stadt bis 2017. Das Parlament hat die 490000 Franken jährlich vor Kurzem bewilligt.

Zum Gedenken an Beat Zwimpfer

Still und nachdenklich versammelte sich kürzlich eine überaus grosse Zahl von Menschen in der St.-Laurentius-Kirche in Wülflingen, um von Beat Zwimpfer Abschied zu nehmen und seiner Familie die herzliche Anteilnahme zu bezeugen. Beat Zwimpfer kam als junger Jurist nach Winterthur. Er trat eine Stelle bei den Winterthur-Versicherungen (heute Axa Winterthur) an und blieb dem Unternehmen bis zum Abschluss seiner Berufskarriere verbunden. Er bekleidete verschiedene Funktionen, wurde Direktionsmitglied und baute erfolgreich die Winterthur-Rechtsschutzversicherung auf. Diese Firma leitete er bis zur Pensionierung.

Beat Zwimpfer engagierte sich nicht nur im Beruf, sondern war stets auch der Öffentlichkeit verpflichtet. Im Laufe seines reichen Lebens hatte er verschiedene Funktionen inne. In Winterthur war er Mitglied des damaligen Schulrates, später gehörte er dem Erziehungsrat (heute Bildungsrat) des Kantons Zürich an. Während sieben Jahren präsidierte er die CVP Winterthur, später leitete er umsichtig die CVP des Kantons Zürich. Beat Zwimpfer leistete zudem zahlreiche Dienste in der Armee und bekleidete verschiedene Funktionen der Militärjustiz. Zuletzt präsidierte er ein Appellationsgericht. Der

Verstorbene engagierte sich auch im Vorstand der katholischen Kirchenpflege Winterthur. Später war er unter anderem Präsident des Seelsorgerats der Zürcher Katholiken.

Beat Zwimpfer war christlichen Werten verpflichtet. Er stand nicht nur der Vereinigung Christlicher Unternehmer vor, er stellte sich auch heiklen, ethischen Themen und Aufgaben. Anfang der 90er-Jahre war Aids noch allzu häufig ein Tabuthema. Als es galt, für die zu gründende Aids-Infostelle Winterthur den ersten Präsidenten der Trägerschaft zu finden, war Beat Zwimpfer spontan dazu bereit und half entscheidend mit, diese wichtige Institution aufzubauen. Seine besondere Aufmerksamkeit als Präsident galt auch der Stiftung Begleitung in Leid und Trauer sowie der Stiftung Kimongo-Hilfe Winterthur.

Im Gespräch mit Beat Zwimpfer wurde einem stets bewusst, dass er ein ganzheitliches und breites Denken pflegte. Sein Engagement in den Bereichen Wirtschaft, Politik, Kirche, Armee und Gesellschaft bezeugt dies eindrücklich. Beat Zwimpfer wirkte integrierend und menschlich. Dem Verstorbenen gehört grosse und verdiente Anerkennung sowie herzlicher Dank für sein grosses Wirken.

ALT REGIERUNGSRAT HANS HOLLENSTEIN (CVP)

Sturz durch Glasdach am Hauptbahnhof

Ein 19-Jähriger ist am Hauptbahnhof vom Dach des Parkdeck auf Perron 3 gestürzt. Er hatte Glück im Unglück und wurde nur mittelschwer verletzt.

Der Perron des Gleises 3 am Hauptbahnhof war am Samstagmorgen im Bereich der Milchrampe abgesperrt. Auf dem schmalen Durchgang zwischen dem Treppenaufgang zum Park-

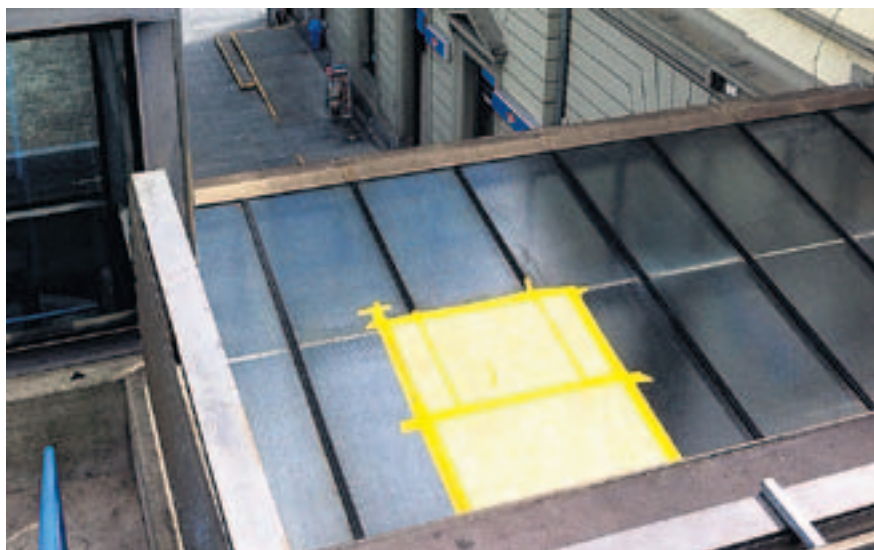
deck und dem Abgang zur Unterführung lagen Scherben, und einige Blutflecken waren zu sehen. Der Grund für den Einsatz von Polizei und Sanität: Ein 19-jähriger Mann war frühmorgens kurz vor halb fünf trotz Abschränkung auf das Glasdach zwischen Parkhaus und Bahnhofgebäude geklettert. Das Glasdach zerbrach, er stürzte rund fünf Meter in die Tiefe. Dabei hatte er Glück im Unglück: Er fiel auf den schmalen Durchgang über der Treppe zur Unter-

führung. Wäre er in den Abgang gestürzt, wäre die Fallhöhe nochmals rund drei Meter grösser gewesen. So zog sich der junge Schweizer, der gemäss Polizeimitteilung im Bezirk Winterthur wohnt, «nur» mittelschwere Verletzungen zu. «Diese sind nicht harmlos, es sind aber voraussichtlich keine bleibenden Schäden zu befürchten», sagt Beat Jost, Mediensprecher der Kantonspolizei. Der Mann wurde mit der Ambulanz ins Spital gebracht.

Vermutlich selbst verschuldet

Wie der Mann aufs Glasdach gelangte, ist unklar. Jost erklärt: «Ob Alkohol im Spiel war, wird von uns nicht abgeklärt, da kein Verdacht auf Fremdeinwirkung vorliegt. Wir gehen von einem selbst verschuldeten Unfall aus.»

Für die Polizei ist der Fall damit weitgehend abgeschlossen: kein Delikt, keine weiteren Ermittlungen. Die Versicherungen werden sich aber allenfalls für die genaueren Umstände des Vorfalls noch interessieren. Denn wie Versicherungsfachleute erklären, können die Leistungen mindestens teilweise gekürzt werden, wenn der Unfall selbst verschuldet ist oder grobfahrlässig verursacht wurde. Dies ist je nach abgeschlossener Versicherung aber unterschiedlich geregelt. (bä)



Das Loch im Glasdach des Bahnhofs war gestern erst notdürftig repariert. Bild: bä